Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 54 (1928)
Heft: 10

Rubrik: Lieber Nebelspalter!

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

auf das Dach des Wagens zu klettern. Kaum aber waren sie nach beschwerlicher Kraxelei oben, als es fürchterlich zu regnen anfing, weshalb Patachon bat, nachzusehen, wer sich eigentlich im Wagen befinde. Pat schlängelte Arme und Kopf über das Wagenverdeck hinunter und kam nach kurzer Weile von seiner Tiefenexpedition mit der Meldung zurück: „Es ist ein riesiger Blumenstrauß!" — Sobald Patachon diesen gefahrlosen Inhalt erfahren hatte, kletterte er über das Wagendach hinunter und wollte zum Fenster hinein. Pat hielt ihn an den Füßen und schob nach. Aber Patachon erlebte eine entsetzliche Ueberraschung. Statt des erwarteten Blumenstraußes saß die Dame mit dem grünen Mantel und dem weißen Pelzkragen im Wagen. Jetzt nichts wie zurück und auf das Wagendeck! Aber Pat verstand sein Strampeln ganz falsch. Er glaubte, Patachon komme nicht recht zum Fenster hinein und half mit vermehrter Stoßkraft. Da, das Dach war naß, die Fahrt ging um eine Kurve, und plötzlich befanden sich beide in einer tiefen Kiste, die ein wenig hin und her gerüttelt wurde und in der sie unter stetem Splittern, von unten her feuchte Hosen bekamen.

Pat kam zuerst wieder zu sich und machte: „Puh", worauf Patachon ebenfalls „Puh!" machte. Pat schnupperte und Patachon sagte resigniert und gedankentief: „Faule Eier!", was Pat durch Kopfnicken bestätigte. Sie befanden sich auf dem Lastwagen eines Comestiblegeschäftes und Patachon wollte zuerst mal aus der Kiste heraus. Er stand auf. Die Kiste war aber leider so tief, daß ihn Pat gerade noch bei den Ohren erwischen konnte, ehe er ganz versank, sonst wäre er in dem Fauleiermeer elendlich ertrunken. Mit gegenseitiger Hilfe kletterten sie mühsam auf den Rand der Riesenkiste, die jetzt aber ob diesem Gewicht umkippte und sie unter sich begrub. Von diesem Fall hatte der Chauffeur etwas gehört. Er unterbrach die Fahrt und kam gerade, um nachzuschauen, was eigentlich los sei, als Pat mit seinen langen Armen und Beinen, über und über von faulem Eierstoff bedeckt, sich unter der Kiste hervorzuwinden versuchte. Den Chauffeur packte ob dieses schlangenartigen Ungetüms ein solches Entsetzen, daß er auf und davon lief. Als sich die beiden endlich befreit hatten und sahen, daß sich niemand um den Wagen kümmerte, benützten sie die Gelegenheit und saßen in den Führerstand. Pat kurbelte und lenkte und Patachon hupte aus Leibeskräften. Und er hatte viel zu hupen. denn Pat wußte nicht, wie man das Vehikel zum Stehen bringen konnte. Und so fuhren sie denn ununterbrochen weiter und weiter. Das Vehikel war rein wie verhext. Es wollte einfach nicht zum Stehen kommen. Ueber Wiesen und Felder, über Hühner und Gartenzäune ging die unentwegte Fahrt. Der arme Pat hatte vom vielen Renken Schwielen an den Händen und Patachons Hupe stöhnte vor Altersschwäche. Endlich und plötzlich kamen sie ans Meer. Dort stand gerade ein Schiff, das nach Hamburg fahren wollte. Als Patachon das sah, ließ er seine Hupe los, setzte sich Pat auf den Schoß und begann den Wagen selbst zu lenken. Ritsch, ratsch fuhr er unter Getöse die Landungsbrücke des Schiffes hinauf, die Kabinentreppen hinunter, sprang mitten im Gang mit dem langen Pat unter dem Arme ab, verschwand in einer Luxuskabine und ließ das Auto auf der andern Seite die Treppe wieder hinauf und über das Bord ins Meer laufen. Einige Stunden später hatte er zwei Fahrscheine nach St. Moritz (Switzerland) in der Tasche.

Der Befehlsstab

H. Herzig

Souschef: „Worum sind'r nüd igstiege? Ihr sind ja scho lang det hinne gstande. Händ'r nüd gseh, won-i mit em Befehlsstab abegfahre bi?"

Reisender: „I ha scho gseh, daß'r öppis Tüfus uhigstreckt hey, aber i ha gmeynt dir weuillid mitenangere eys singe."

*

Lieber Nebelspalter!

Das „Tagblatt für das B.-, B.-, und L.-tal", No. 34, bringt für mich armen St. Galler die ergreifende Mitteilung, daß „Ende Dezember 1928 sich die Stadt-St. gallische Bevölkerung noch auf 4,593 Personen, davon 18,4 Prozent Ausländer seien, belaufen habe." Das einzige Tröstliche an der Mitteilung ist die Versicherung der Redaktion, „daß die Abwanderung allmählig zum Stillstand zu kommen scheine", was aber wirklich auch höchste Zeit ist.

Wie wir ferner erfahren, hat „die Zahl der Haushaltungen etwas zugenommen". Die rührigen St. Galler scheinen also mit vereinten Kräften bemüht zu sein, auf durchaus legalem Wege der drohenden Entvölkerung entgegen zu arbeiten, behütet von einer Polizei, deren Bestrebungen nach allen Richtungen in weiten Kreisen die verdiente Würdigung findet.

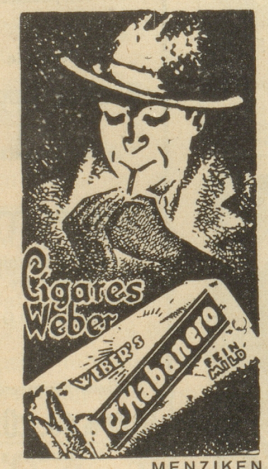
Groß-St. Gallen steht also wieder im Zeichen des Aufstieges.

*

„Mir träumte, ich folge meinem eigenen Sarge."

„Hatte es viele Leute?"

„Ja, aber der einzige Traurige war ich!"



MENZIKEN

Ein leichter, feiner Qualitätsstumpen von köstlichem Aroma!

Braune Packung 10 Stk. Fr. -.80
Blaue „ 10 „ „ 1.—